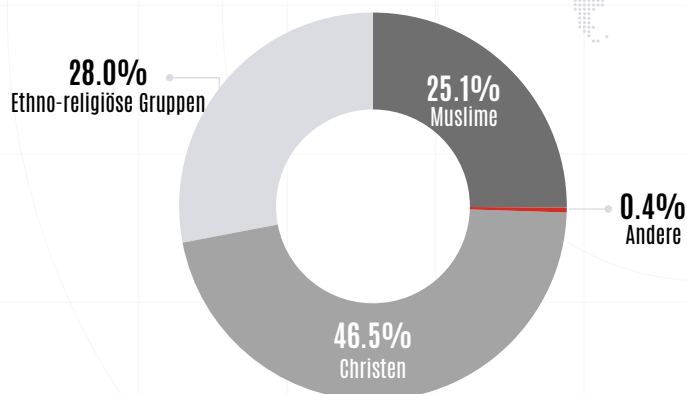




BENIN

RELIGIONEN



DIE GESETZESLAGE ZUR RELIGIONSFREIHEIT UND DIE TATSÄCHLICHE ANWENDUNG

Benin wird in seiner Verfassung als säkularer Staat definiert, der jegliche religiöse Diskriminierung untersagt.¹ Die Religionsfreiheit ist als fundamentales Menschenrecht verankert und ein Kernprinzip der interreligiösen Beziehungen. Durch die Verfassung sind die politischen Parteien dazu verpflichtet, die säkulare Natur des Staats in ihrem Handeln und ihren Initiativen zu respektieren. Des Weiteren schreibt die Verfassung vor, dass die Trennung von Kirche und Staat im Falle einer Verfassungsänderung nicht angetastet werden darf (Artikel 156).²

Personen, die eine Glaubensgemeinschaft gründen wollen, müssen diese beim Innenministerium eintragen lassen.³ Andernfalls werden bereits eröffnete Einrichtungen dieser Glaubensgemeinschaft bis zur ordnungsgemäßen Registrierung von den Behörden geschlossen.

Nach dem verfassungsmäßigen Prinzip der strikten Trennung von Kirche und Staat ist auch der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gesetzlich verboten.

In Benin gibt es eine große religiöse Vielfalt. Der Staat steht in der Tradition, diesen Pluralismus zu respektieren. Die Beziehungen zwischen den Glaubensgemeinschaften

sind traditionell friedlich. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung hängt ethnoreligiösen Glaubensrichtungen an, die in Westafrika weitverbreitet sind. Muslime und Katholiken sind mit jeweils etwa 25 Prozent ähnlich häufig in der Bevölkerung vertreten.⁴ Ein kleiner Teil der Bevölkerung gehört der Celestial Church of Christ an, einer christlichen Gemeinschaft, deren Lehre sich streng nach der Bibel richtet und die sich seit ihrer Gründung 1947 in Benin auch in anderen westafrikanischen Ländern verbreitet hat. In der Praxis vermischen sich die Glaubensrichtungen sehr oft. So wird beispielsweise auch von Christen und Muslimen Voodoo praktiziert, dies allerdings meist im Geheimen.

VORKOMMISSE UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Seit einigen Jahren ist Benin der wachsenden Bedrohung durch islamistische Extremisten ausgesetzt.⁵ Obgleich es im Land selbst noch nicht zu größeren Anschlägen kam, wächst die Angst vor dschihadistischen Terrorgruppen. Für das Land ist die extremistisch-islamistische Ideologie neu. In Benin selbst hat der religiöse Extremismus keine Tradition, weder in der Gesetzgebung noch in der religiösen Praxis der Bevölkerung.

Die beninische Tradition der friedlichen interreligiösen Be-

ziehungen hat sich während des Berichtszeitraums nicht verändert, auch gab es keine Berichte über religiös motivierte Gewalt.

Nichtsdestotrotz haben die Parlamentswahlen am 28. April 2019 zu politischer und gesellschaftlicher Instabilität geführt. Kandidaten der Opposition wurden mit der Einführung „neuer Regeln, die Oppositionskandidaten als unwählbar einstufen“, von der Wahl ausgeschlossen.⁶ Auf dem Stimmzettel konnten die Bürger daher nur zwischen zwei mit Präsident Patrice Talon verbündeten Parteien wählen. Vor, während und nach den Wahlen kam es in mehreren Städten zu erheblichen Demonstrationen und die Wahlbeteiligung war aufgrund eines Boykottaufrufs der Oppositionsparteien sehr niedrig (23 %). Die katholische Bischofskonferenz von Benin verurteilte die Gewalt und nahm die Rolle eines Vermittlers zwischen Regierung und Opposition ein.⁷

Vor fünf Jahren war Benin in Afrika noch ein Musterbeispiel für eine Demokratie, damals nahmen 20 Parteien an den Wahlen teil. Seit der Einführung der neuen Wahlregeln durch den seit 2016 amtierenden Präsident Talon befürchteten Beobachter, dass Benin in ein autoritäres System umgewandelt werden könnte.⁸ All dies hat aktuell noch keine Auswirkungen auf die interreligiösen Beziehungen oder die Religionsfreiheit im Land.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE RELIGIONSFREIHEIT

Die gute Umsetzung der Religionsfreiheit wird voraussichtlich zumindest in nächster Zukunft gewahrt bleiben, ebenso werden die guten interreligiösen Beziehungen weiterbestehen. Es sind in dieser Hinsicht keine großen Veränderungen zu erwarten.

Trotzdem bleibt abzuwarten, ob sich die politischen Veränderungen und die daraus entstehende gesellschaftliche Instabilität auf die religiöse Praxis auswirken. Auch die zunehmende Präsenz bewaffneter dschihadistischer Gruppen in Westafrika könnte das Klima religiöser Toleranz im Land bedrohen.

Die International Crisis Group (ICG) berichtete, dass Benins nördlicher Nachbar Burkina Faso im Begriff sei, eine „Startrampe für weiter südliche [terroristische] Operationen“, inklusive Benin⁹, zu werden. So haben sich laut ICG „die im Sahel aktiven, bewaffneten Gruppen in ihren Erklärungen in den letzten Jahren auf die Destabilisierung der Länder im Golf von Guinea bezogen“.¹⁰ In einem Anfang November 2018 veröffentlichten Video drängten drei Anführer einer al-Quaida-nahen Dschihadistengruppe das im Sahel und Westafrika lebende Fulani-Volk, sich dem Dschihad in Ländern wie „Senegal, Benin, Elfenbeinküste, Ghana und Kamerun“ anzuschließen.¹¹

ENDNOTEN / QUELLEN

- 1 Benin 1990, Constitute Project, https://www.constituteproject.org/constitution/Benin_1990?lang=en (abgerufen am 11. August 2019).
- 2 Ebd.
- 3 Stelle für Demokratie, Menschenrechte und Arbeit, „Benin,“ Berichte zur internationalen Religionsfreiheit 2018, US-Außenministerium, <https://www.state.gov/reports/2018-report-on-international-religious-freedom/benin/> (abgerufen am 3. August 2020).
- 4 Catholic Church in Republic of Benin (Benin), Global Catholic, <http://www.gcatholic.org/dioceses/country/BJ.htm> (abgerufen am 11. August 2020).
- 5 Cristina Silva, „Boko Haram Vows to Impose Sharia Law in Nigeria, Benin, Cameroon, Chad, Niger and Mali,“ Newsweek US edition, 20. März 2017, <https://www.newsweek.com/boko-haram-vows-impose-sharia-law-nigeria-benin-cameroon-chad-niger-and-571054> (abgerufen am 5. Dezember 2019).
- 6 „Benin goes to the polls in an election with only one choice,“ Deutsche Welle, 28. April 2019, <https://www.dw.com/en/benin-goes-to-the-polls-in-an-election-with-only-one-choice/a-48520955> (abgerufen am 21. Januar 2020).
- 7 „Benin Bishops say political mediation continues,“ Vatican News, 22. August 2019, <https://www.vaticannews.va/en/church/news/2019-08/benin-bishops-say-political-mediation-continues.html> (abgerufen am 21. Januar 2020).
- 8 Jon Temin and Isabel Linzer, „West Africa’s democratic progress is slipping away, even as region’s significance grows,“ Just Security, <https://www.justsecurity.org/69084/west-africas-democratic-progress-is-slipping-away-even-as-regions-significance-grows/> (abgerufen am 11. August 2020).
- 9 „The Risk Of Jihadist Contagion In West Africa“, Crisis Group, 20. Dezember 2019, <https://www.crisisgroup.org/africa/west-africa/c%3C%3B4te-divoire/b149-lafrique-de-louest-face-au-risque-de-contagion-jihadiste> (abgerufen am 21. Januar 2020).
- 10 Ebd.
- 11 Ebd.